

Die abenteuerliche Reise nach Mittelerde beginnt in Jenins

TEXT UND BILDER: PETER DE JONG

Tolkiens Romane «Der Hobbit» und «Der Herr der Ringe» sind weltbekannt. Nun haben sie ein eigenes Museum am Dorfrand von Jenins erhalten. Dort kann die umfangreiche Sammlung von Bernd Greisinger zum Thema Mittelerde bestaunt werden – allerdings nur nach Voranmeldung.

Das Abenteuer nach Mittelerde, wie der englische Schriftsteller Tolkien sein literarisches Universum benannt hat, beginnt vor einer runden Türe. «Eiche, massiv. Im Film bestand sie nur aus Pappe», bemerkt Bernd Greisinger und spricht damit Peter Jacksons Filmepos «Der Herr der Ringe» an, der ihn bewog, neben seinem Haus in Jenins eine Hobbithöhle und ein unterirdisches Museum für seine «Greisinger Mittelerde Collection», nach eigenen Angaben «die weltweit bedeutendste und wertvollste Sammlung dieser Art», zu realisieren. Über fünf Jahre hat er mit seinem Vater Wolfgang sowie mit Spezialisten und Handwerkern daran gearbeitet.



Wie aus einer anderen Welt: Zur Eröffnung des Museums waren Anfang September Fans aus ganz Europa nach Jenins gereist.

Jetzt ist das Museum für alle Interessierten geöffnet.

MITTELERDE

Mittelerde ist das Zentrum einer von John Ronald Reuel Tolkien (1892–1973) erfundenen Fantasiewelt. Inspiriert und fasziniert von den nordischen Mythologien entwickelte der englische Schriftsteller und Sprachwissenschaftler eine Welt mit eigenen Völkern und sogar mit eigenen Sprachen. Diese beherbergt eine Unzahl von Fabelwesen, die in einem ewigen Kampf zwischen Gut und Böse um ihr tägliches Überleben ringen. In Mittelerde gibt es verschiedene Regionen: Mordor etwa, das Land des Bösen, dann das Menschenreich Gondor oder auch Bruchtal, das Zuhause der Elben, und Auenland, wo die Hobbits leben. Tolkien hat von 1915 bis zu seinem Tod 1973 praktisch ununterbrochen geschrieben. Seine in über 50 Sprachen übersetzten und millionenfach verkauften Bücher «Der Hobbit», «Der Herr der Ringe» und «Das Silmarillion» haben die Fantasyliteratur des 20. Jahrhunderts entscheidend geprägt. (jo)

Am Anfang ein Spiel

Zweieinhalb Millionen Franken hat sich Bernd Greisinger, der einst als erfolgreicher Fondsmanager gutes Geld verdiente, die Verwirklichung seines Traums kosten lassen. Der Fantasy war er schon lange vorher verfallen. So begeisterte er sich in jungen Jahren für das Rollenspiel «Midgard». Nicht nur zu Hause am Stubentisch wurde gespielt, sondern auch in der freien Natur. Wochenende für Wochenende, in Wäldern und auf Burgen, verkleidet als Magier, Priester und Krieger. «Da gibt es eine Spielleitung, die den Rahmen vorgibt, und Feinde, die es im Spiel zu bezwingen gilt», erzählt der 48-jährige Deutsche, der seit neun Jahren in der Bündner Herrschaft wohnt, zunächst in Maienfeld, seit 2008 in Jenins. Als der erste Teil der Kinotrilogie «Der Herr der Ringe» in die Kinos kam, geriet Bernd Greisinger endgültig in den Sog der von Tolkien

geschaffenen Fantasiewelt mit ihren wundersamen Geschöpfen, mit den Hobbits, Elben, Orks und natürlich mit Frodo, Gandalf, Aragorn, Legolas und Gimli. Das war im Jahr 2001. Greisinger begann zu lesen – und vor allem zu sammeln. Zu seinen Schätzen gehören heute unzählige Bücher und rund 600 Gemälde von über 100 Künstlern. Besonders angetan ist er von den Originalen, die zur Il-

Gruselige Kreaturen

Die in den Hang eingebettete grüne Hobbithöhle mit ihren drei Räumen, ähnlich der Filmvorlage von «Der Herr der Ringe» ausgestattet, wirkt ausgesprochen behaglich und wohnlich. Man möchte hier gleich einziehen und den Abend gemütlich und entspannt am offenen Feuer verbringen. Doch die Behausung der kleinen Fabelwesen mit den behaarten Füssen und spitzen Ohren hat durchaus auch ihre Tücken: «Vorsicht», warnt der frischgebackene Museumsdirektor auf dem Rundgang, «nicht den Kopf anschlagen.» Im angrenzenden Museum wird der Besucher weniger freundlich empfangen: In einer



Das Tor der Könige: Die Argonath bewachen die Grenze zwischen Gondor und Wilderland.

dunklen Ecke lauert der Balrog von Morgoth, ein Dämon aus der Unterwelt, mit Feuerschwert und -peitsche bewaffnet.

Ganz schön gruselig. Zum Glück ist die Kreatur nur aus Kunststoff gefertigt. Der Balrog ist eine von insgesamt sechs übergrossen Figuren, die der italienische Künstler Ivan Cavini speziell für Greisingers Museum geschaffen hat. Der Höhlentroll im Raum daneben scheint ebenfalls keine Spässe zu verstehen, so grimmig wie der dreinschaut! Beeindruckend sind auch die beiden gigantischen Königsstatuen, die Argonath, bekannt aus dem ersten Teil der Trilogie «Die Gefährten», oder der sieben Meter grosse Baumhart, der im zweiten Teil, «Die zwei Türme», zu sehen war. Ein Blickfang ist auch der Drache Smaug, der im museumseigenen Kino fauchend über den Köpfen der Besucher schwebt. Ausgestellt sind weitere Figuren aus Tolkiens Fabelwelt – von Gollum bis zu Gandalf.

Wertvolle Erstaussgaben

Bernd Greisingers ganzer Stolz ist die Bibliothek, die mittlerweile mehr als 3000 Exponate beherbergt. Alles dreht sich um das Thema Tolkien und Mittelerde. Die Highlights sind die von Tolkien signierten Bücher, darunter eine englische Erstaussgabe von «The Hobbit» aus dem Jahr 1937, für die Greisinger einen sechsstelligen Betrag hingeblickert hat, und eine englische Erstaussgabe von «The Lord of the Rings» mit einer Widmung, die seiner ehemaligen Schülerin und langjährigen Freundin Elaine Griffiths gilt. Die herzlichen Worte des Literaturprofessors sind in der von ihm selbst entwickelten elbischen Sprache Quenya verfasst und bedeuten so viel wie «Für Elaine, Königin der Hobbits und meine sehr alte Freundin». «Das sind Unikate, die begehrt und entsprechend teuer und wertvoll sind», so Greisinger. Die Hobbithöhle und das Greisinger Museum dürften die Fans aus



Unangenehmer Gesell: Dem Höhlentroll geht man lieber aus dem Weg.

aller Welt in die Bündner Herrschaft locken. Oder um es mit Greisingers Worten auszudrücken: «Jenins rückt ins Zentrum von Mittelerde.» Das Interesse aus dem In- und Ausland sei rege, Anfragen seien bereits Wochen vor der offiziellen Eröffnung eingegangen, erzählt der Hausherr, der die Gruppen persönlich durch sein Heiligtum führen möchte, auf Wunsch auch in Englisch, Franzö-

sisch und Italienisch. Wenn einer die Sammlung gut kenne, dann sei er es selber, und genügend Zeit habe er auch. Jedermann ist willkommen, vorausgesetzt, man hat vorab auf www.gmec.ch einen Termin vereinbart. Feste Öffnungszeiten gibt es nicht. Der Eintritt beträgt pro Person generell 50 Franken. Jedoch gibt es auch reduzierte Preise. Genaueres erfährt man auf der Homepage. ■